

Müller, Wilhelm: Die Geister der alten Helden am Tage der Auferstehung (1810)

- 1 Wir haben tief geschlafen, wir haben schwer geträumt –
- 2 O Tag der Auferstehung, wie lang' du hast gesäumt!
- 3 Wir haben schwer geträumet von Joch und Kett' und Band;
- 4 Da haben unsre Wunden uns bis in's Herz gebrannt.
- 5 Wir sahn die Burgen fallen, die Tempel untergehn,
- 6 Wir sahen fremde Fahnen auf ihren Trümmern wehn;
- 7 Barbarentritt zerstampfte den Rasen unsrer Gruft,
- 8 Die Klänge unsrer Sprache verhallten in die Luft;
- 9 Und was auf unsren Hügeln beschwur des Jünglings Herz,
- 10 Was uns die Jungfrau klagte von ihrem heißen Schmerz,
- 11 Wir konnten's nicht verstehen – doch zu vernehmlich drang
- 12 Durch unsre Erdendecke der Sklavenketten Klang.
- 13 Heil uns! Es ist vorüber. Heil uns! Wir träumten nur:
- 14 Der Freiheit Lieder schallen hell über Berg und Flur;
- 15 Bekränzt sind unsre Hügel, die Erd' ist federleicht,
- 16 Des Schlafes wirrer Nebel vor unsren Blicken weicht;
- 17 Die Wunden sind geheilet, die Glieder sind beschwingt –
- 18 Auf, Brüder, auf zum Kampfe! Die Schlachttrompete klingt.

(Textopus: Die Geister der alten Helden am Tage der Auferstehung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)